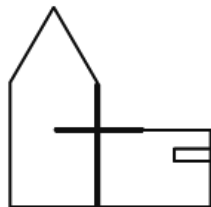


GEMEINDEREPORT MARIENFELDE



www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de

9·08/Nr. 288



Editorial	3
Gedanken zum Glauben	4
Kindergottesdienst	7
Neuer „Konfer“-Jahrgang	7
Menschen in Marienfelde	8
Aktuelles Thema	10
Jugend	13
Ende und Neuanfang	15
Gottesdienste	18
Aus unserem Kirchenbuch	19
Aus dem GKR	21
Besuch aus Indien	22
Gemeindegemeinderat	24
Seelsorgekurs	25
Kultur	26
Kirchenmusik	28
Ökumene	29
Religion erklärt	32
Buchbesprechung	34
Adressen	38



„Ich möchte heute, möchte morgen – immer etwas klüger werden und davon leben! / Ich möchte heute, möchte morgen diese Klugheit recht gebrauchen und weiter geben / an die Menschen dieser Welt, wo Klugheit so oft fehlt...“ – das ist die dritte Strophe von einem unserer Lieblingslieder im „Konfer“ und auf der Konfirmandenfahrt. Wir werden es zur Begrüßung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden am ersten Sonntag des neuen Schuljahres wieder singen. Und uns wird dabei bewusst sein, dass die Jugendlichen, und nicht nur sie, wirklich davon träumen – handeln doch die anderen beiden Strophen vom Sonnenlicht und von der Liebe: Sie träumen davon, gute Erfahrungen zu machen, die sie weiter bringen und den Sinn des Lebens entdecken lassen.

Und das ist auch der große Wunsch für die Kleineren, die Kinder, die wir zum Kindergottesdienst einladen – dass sie heute und morgen Wärme, Liebe und Klugheit genug erfahren, um sie weitergeben und weiterleben zu können.

Der Neubeginn des Schuljahres bedeutet auch für die Gemeinde einen Aufbruch mit neuen Gruppen, vielen neuen Menschen, Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern und Familien. Möge er uns daran erinnern, dass wir die gute Botschaft von Gottes Licht, Liebe und Weisheit weiter geben dürfen, damit wir leben – damit wir unsere Gemeinde als Ort lebendigen Miteinanders gestalten.

Carola Enke-Langner

GEMEINDEREPORT MARIENFELDE

Der **GEMEINDEREPORT MARIENFELDE** wird herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. Verantwortlich i.S.d.P.: C. Enke-Langner. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates wieder.

REDAKTION Sieglinde Dürr, Carola Enke-Langner, Monika Hansen, Hans Lorenz, Christine Mark, Patricia Metzger, Heiklein Palm

ANSCHRIFT
Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin
Tel. (0 30) 7 21 80 36
Fax (0 30) 71 30 19 05

ANZEIGENANNAHME
über das Gemeindebüro
Tel. (0 30) 7 21 80 36

LAYOUT www.verbum-berlin.de
SATZ Hans Lorenz, Berlin
DRUCK Gemeindebriefdruckerei,
Groß Oesingen
AUFLAGE 4.000 Stück

Der **GEMEINDEREPORT** erscheint 10 x im Jahr. Wir geben den Gemeindegemeinderat kostenlos ab, sind aber auf Ihre Spenden angewiesen:

SPENDEN
KVA Nord-Süd
Konto 28 013 100
Postbank Berlin, BLZ 100 100 10
Zweck: Gemeindegemeinderat Marienfelde
(bitte unbedingt angeben)

REDAKTIONSSCHLUSS
für die September-Ausgabe
10. September 2008

Der nächste **GEMEINDEREPORT** erscheint ab dem
25. September 2008

BILDNACHWEIS
C. Mark, S. Haesler, B. Sevrn, Privat
Rückseite: S. Andreas, H. Lorenz

Sind die Wurzeln eines Baumes gut, dann sind es auch die Zweige!

Patricia Metzger, Mitglied unserer Kirchengemeinde und engagierte Mitarbeiterin in der Redaktion des GEMEINDEREPORT, nimmt die bevorstehenden hohen jüdischen Feiertage zum Anlass, ihre Erfahrungen mit einer besonderen Form jüdisch-christlicher Gemeinsamkeit, der theologischen Deutung der Feiertage, zu schildern.

Ist uns bewusst, dass die jüdische Religion die gute Wurzel für den christlichen Zweig ist? – Die christliche Religion beruft sich auf die Bibel, deren erster Teil – das Alte Testament – jüdische Schriften sind. Christus wurde als Jude geboren, die 12 Apostel sind als jüdische Menschen berufen worden. Abraham, der Vater aller Gläubigen, ist der Stammvater aller Kinder Israels.

Jetzt im Herbst begehen unsere jüdischen Mitmenschen besonders wichtige Feste:

- am 30.09.2008 das jüdische Neujahrsfest: **Rosch ha-Schana**,
- am 09.10.2008 den Versöhnungstag: **Jom Kippur**,
- in der Zeit 14.10.2008–20.10.2008 das große Laubhüttenfest: **Sukkot** und
- daran anschließend am 21.10.2008 den letzten großen Tag: **Schmini Azeret**.

Der jüdische Kalender kombiniert das Mond- mit dem Sonnenjahr. Daher werden die einzelnen Feiertage zwar immer in der gleichen Jahreszeit begangen. Die konkreten Tage ändern sich aber bezogen auf den

gregorianischen Kalender von Jahr zu Jahr, im jüdischen Kalender haben sie in der Regel feste Daten.

Judentum und Christentum – ich möchte über gemeinsame Wurzeln aber auch über die unterschiedlichen Feste beider Religionen schreiben.

Als Christin feierte ich auch diese jüdischen Feste. Denn ich war 20 Jahre lang Teil der „Weltweiten Kirche Gottes“, die damals die Einhaltung der Gesetze des Sinai-Bundes, die in den Büchern des Moses stehen, und ebenso die Gebote Christi lehrte. Das ist der Versuch jüdische und christliche Traditionen gemeinsam zu halten. Deshalb möchte ich über diese Feste aus eigener Erfahrung und christlicher Sichtweise berichten.

Evangelischen Christen feiern Advent, Weihnachten, Epiphania, die Passionszeit, Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis, Reformationsfest, Buß- und Bettag und den Ewigkeitssonntag.

Jüdische Menschen feiern Rosch ha-Schana (das jüdische Neujahr, ein Tag), Jom Kippur (Versöhnungstag), Sukkot (das Laubhüttenfest, Erntedankfest; sieben Tage) und besonders dessen achten Tag (Schmini Azeret) als Simchat Tora („Freude der Lehre“ – zur Feier der Tora). Sie feiern Chanukka (das Lichterfest der Wiedereinweihung des Tempels, acht Tage), Purim (die Rettung der persischen Juden, einen Tag), Pessach (den Auszug der Juden aus Ägypten, sieben Tage,

das ist im Neuen Testament die Osterzeit und Schawuot (das Wochenfest, die Offenbarung der Tora am Sinai und die Frühjahrs-ernte, das ist im Neuen Testament Pfingsten).

Mit der „Weltweiten Kirche Gottes“ feierten wir die jährlichen Feste, die in den Büchern Mose genannt werden, z.B.: Im Frühjahr die **Passah-Zeit**, in Israel das Fest der Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens und das Erntefest der ersten und kleineren Frühjahrsernte. Christen feiern in dieser Zeit **Karfreitag und Ostern**.

Wir hielten am Passah-Abend das Abendmahl in Gedenken an Christi Opfer am Kreuz, um in den folgenden Tagen die Befreiung von der Sünde zu feiern. Diese Befreiung verpflichtet uns immer wieder zur Umkehr, wenn wir in unserem Leben einen Irrweg erkannt haben.

Sieben Wochen später feierten wir **Pfingsten** als Beginn der Kirche Christi durch die Ausgießung des Heiligen Geistes. Diese Zeit symbolisiert die erste kleine Ernte von Menschen für Christus. Pfingsten wird bei Mose „Fest der Wochen“ genannt.

Im Herbst feierten wir das **Posauenfest**, als Hinweis auf die Zeit der Wiederkunft Christi, des Messias, da beginnt tatsächlich eine neue Zeit, etwas ganz Neues auf dieser Erde.

Der **Versöhnungstag**, zehn Tage danach, symbolisiert die Entfernung des Bösen und dann die vollständige Versöhnung Gottes mit uns Menschen mit dem „Hochzeitsmahl des Lammes“.

Wenige Tage später beginnt das fröhliche **Laubhüttenfest**: sieben Tage lebten wir in Hotels oder Ferienwohnungen z.B.

im schönen Schwarzwald und feierten festliche Gottesdienste, hörten gute Musik und waren fröhlich beim Tanz und gutem Essen. Gemeinsame Ausflüge in die wunderbare Natur, sportliche Angebote für die Jugend und einen festlichen Kulturabend zusammen mit den Menschen der gastlichen Stadt schenkte allen viel Freude. Es ist Erntedank für die große Haupternte und symbolisiert Gottes Regierung über die ganze Welt.

Daran anschließend ist der „**Letzte großen Tag**“ ein heiliger Tag mit Gottesdienst, der Gottes Liebe und Gerechtigkeit die Menschen bringt, die zuvor keine Möglichkeit der positiven persönlichen Entwicklung hatten, siehe Joh. 7,37–39 und Offb. 20,5.

Diese jüdischen Feste, im christlichen Sinn gefeiert, sind für mich bis heute ein bleibender Schatz! Diese Feste sind Teil der jüdischen Seele, die ich nun besser begreifen kann.

Dadurch wuchs mein Verständnis der ganzen Bibel, denn die meisten Texte, sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament, wurden von Menschen der jüdischen Kultur geschrieben. Das „Alte Testament“ ist die gute und starke Wurzel des „Neuen Testaments“.

Jesus und alle Schreiber des „Neuen Testaments“ zitieren häufig aus dem „Alten Testament“.

Indem unser Verständnis der jüdischen Wurzel und damit des jüdischen Denkens wächst, umso besser können wir die Schriften der Bibel verstehen. Dann kann auch zusammen wachsen, was zusammen gehört!

Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom im 11. Kapitel des Römerbriefes (Vers 16–18): „... **sind die Wurzeln eines Baumes gut, dann sind es auch die Zweige.** Einige Zweige dieses Baumes sind heraus gebrochen worden. An ihrer Stelle wurdet ihr als Zweige eines wilden Ölbaums aufgepfropft. So lebt ihr von den Wurzeln und Säften des edlen Ölbaums. Bildet euch aber deshalb nicht ein, besser als die heraus gebrochenen Zweige zu sein! **Denn nicht ihr tragt die Wurzel, sondern die Wurzel trägt euch!**“ (Bibelzitate aus der zeitgemäßen Übersetzung „*Hoffnung für Alle*“).

Neben dem persönlichen Verständnis gibt es auch auf verschiedenen Ebenen einen Christlich-Jüdischen Dialog. So ist für die evangelische Kirche in Deutschland der „Dialog auf allen möglichen Ebenen notwendig und ohne Alternative“.

Das Judentum beansprucht keine Heilsexklusivität und sieht daher auch keinen Missionsauftrag; auch Angehörige anderer Glaubensrichtungen können „Anteil an der kommenden Welt“ erlangen, wenn sie bestimmte moralische Grundregeln einhalten.

Bis heute beteiligen sich jüdische Vertreter daher häufig am Dialog der Religionen, insofern sie sich nicht vereinnahmt fühlen müssen.

Den Dialog befördern die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, die sich u.a. einsetzen für:

- Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden bei gegenseitiger Achtung aller Unterschiede,
- Erinnerung an die Ursprünge und Zusammenhänge von Judentum und Christentum,

- Bewahrung der noch erhaltenen, vielfältigen Zeugnisse jüdischer Geschichte,
- Entfaltung freien, ungehinderten jüdischen Lebens in Deutschland, und sich entschieden verwahren gegen
- alle Formen der Judenfeindschaft, religiösen Antijudaismus, rassistischen und politischen Antisemitismus sowie Antizionismus,
- Intoleranz und Fanatismus.

„Der moderne Antisemit stört sich nicht daran, was Israel macht oder unterlässt, sondern daran, dass es Israel gibt“, sagte Henryk M. Broder am 19.06.08 vor dem Bundestag.

Juden und Christen haben gemeinsame Wurzeln, und es hilft beiden, diese immer besser zu verstehen und zu pflegen!

Patricia Metzger

Die Ev. Kirche in Deutschland und die in ihr zusammen geschlossenen Landeskirchen haben seit dem Synodalbeschluss der Rheinischen Kirche im Jahr 1980 zahlreiche Beschlüsse gefasst, die die Erneuerung des Verhältnisses zwischen Juden und Christen zum Ziel haben. In ihnen werden die bleibende Erwählung des jüdischen Volkes als Gottes Volk, der ungekündigte Bund und die Absage an den christlichen Antijudaismus bzw. alle früheren Verwerfungs- und Enterbungstheorien bekannt und fest gehalten – eine Ermutigung für uns, uns unserer „Wurzel“ bewusst zu sein und unsere eigenen Traditionen von daher zu verstehen.

– Red.

Kindergottesdienst – ab September 2008: sonntags!

Ab sofort ist unser Kindergottesdienst nicht mehr am Dienstag, sondern jeden 1. und 3. Sonntag im Monat im Dorothee-Sölle-Haus, jeweils um 11 Uhr – so dass die Großen zum Gottesdienst und die Kinder zum Kindergottesdienst gehen können, der für Grundschulkindern, aber auch für Kleinere gedacht ist. Das KiGo-Team hat dafür gesorgt, dass ein schöner Raum – die ehemalige „Teestube“ – renoviert und eingerichtet wurde, und dass – begleitet von Bernie’s Gi-

tarrenmusik – alles vorbereitet ist für einen neuen Anfang: „Lasst uns miteinander ... singen, loben, preisen den Herrn!“

Auf viele neugierige, fröhliche, nachdenkliche Kinder freuen sich Bernie, Monika, Sabine, Annelie und ... „Neue“ sind im Team herzlich willkommen!

Termine: 7. September, 21. September, 5. Oktober usw. (s. auch Gottesdienstplan)

NEUER „KONFER“-JAHRGANG

Es geht wieder los: Mit viel Aufregung warten die neuen Teamerinnen und Teamer schon auf „ihre“ Kurse, die am 7. September mit einem Jugendgottesdienst ins Konfer-Jahr starten. Um 11 Uhr treffen wir uns im Dorothee-Sölle-Haus, um uns – Eltern, Jugendliche, Gemeindemitglieder, „neue“ und „erfahrene“ Teamer und alle Kursleiter/innen – kennen zu lernen und uns unter Gottes Segen zu stellen für das neue Konfer-Jahr; das an Pfingsten 2009 mit der Konfirmation enden wird.

Aber vorher wartet noch viel neues auf Euch: der Kursbeginn, die Feten, die Konfitaufen, und – von allen am sehnlichsten erwartet: Die Konferfahrt in den Oktoberferien. Seid also alle herzlich begrüßt und lasst Euch alles Gute wünschen für diese gemeinsame Zeit, auf die wir uns freuen – „wir“, das sind

Ubrike, Monika, Carola, Bernard und Eckhard, und über 30 Jugendliche in der Kurs-, Kinder- und Keller-Arbeit!

Manuela Berger, Friseurmeisterin

Seit mehr als 20 Jahren führt Manuela Berger geb. Scholz ihren Friseursalon, der auf der Marienfelder Allee nicht ganz leicht zu finden ist – ich entdeckte den Schriftzug mehr zufällig, als ich mal nicht mit dem Auto unterwegs war. Ein paar Stufen führen hinab zum Schaufenster und zur Eingangstür eines der ältesten Familienbetriebe in Marienfelde. Man feiert in diesem Jahr im September ein bemerkenswertes Jubiläum: Seit 80 Jahren wird das Geschäft als Familienbetrieb in dritter Generation geführt. Als Marienfelde noch aussah wie ein Dorf, inmitten von Wiesen, Äckern und Kornfeldern am Stadtrand Berlins gelegen, gründete der Großvater 1928 den „Salon Scholz“ in der – so hieß sie damals noch – Berliner Straße. Er gab den Stab dann weiter an den Sohn, dieser wiederum an seine Tochter Manuela. Diese wollte als Kind zwar lieber Apothekerin werden, sie entschied sich dann aber doch für den Friseurberuf, mit der Absicht, später den Familienbetrieb zu übernehmen. Das Handwerk erlernte sie allerdings nicht im väterlichen Betrieb. Ungewöhnlich war, dass sie es dank einer Sondergenehmigung schaffte, schon drei Jahre nach der Lehre ihre Meisterprüfung zu machen. Mit erst 22 Jahren trat sie als jüngste Friseurmeisterin Berlins in die Fußstapfen des Vaters und übernahm kurz darauf das elterliche Geschäft.

Betritt man den Laden, kann man das Glück haben, nicht nur auf eine, sondern

auf zwei bemerkenswerte Frauen zu treffen, denn manchmal ist auch Manuela Bergers zehnjährige Tochter Louisa anwesend, die ein sehr aktives, junges Mitglied in unserer Gemeinde ist. Genauso tüchtig wie ihre Mutter im Geschäft ist Louisa in der Schule und in ihrer Freizeit: sie geht zum Handball, tanzt Hiphop und Streetdance. Sie lernt Klavierspielen und schreibt Geschichten für die Schülerzeitung. Während der Sommerferien möchte sie sogar ein kleines Buch schreiben. Auf unsere Kirchengemeinde wurde sie über eine Anzeige im Report aufmerksam, wo für die MuT-(„Musik und Theater“)-Gruppe geworben wurde. Seither singt sie nicht nur in dieser Gruppe, sondern auch noch im Gospelchor. Singen kann wiederum die Mutter überhaupt nicht – „nicht einmal Happy Birthday!“, sagt Louisa. Sie unterstützt aber alle Aktivitäten ihrer Tochter, begleitet Fahrradausflüge der Gospelgruppe, macht Salate für die Grillfeste und organisiert so manch andere Gemeindeaktivität mit.

„Wir sind eine Drei-Frauen-WG und verstehen uns prima“ erzählt Manuela Berger, denn auch die zwanzigjährige Tochter lebt noch in der gemeinsamen Wohnung. Vielleicht ist der familiäre Zusammenhalt mit ein Grund, warum Manuela Berger sehr ungewöhnliche Öffnungszeiten hat, sie ist sozusagen ein „Eine-Frau-Betrieb“, außer ihr gibt es keine weiteren Mitarbeiter. Zusätzlich zu der Arbeit im Geschäft macht sie

häufig Hausbesuche – nicht nur bei älteren Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind – auch bei berufstätigen Frauen oder jungen Müttern, die sich lieber in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung verschönern lassen. Dass die Friseurmeisterin gern über den eigenen Bereich hinausblickt, sieht man, wenn man ihr Geschäft betritt. In einer Ecke hat sie einen kleinen Secondhandbereich für Kinderkleidung und Spielzeug eingerichtet. „Ich kam eigentlich mehr zufällig auf diese Idee“, sagt Manuela. „Mir macht es inzwischen Spaß und der Kundenschaft ebenfalls.“

Gefragt, ob möglicherweise der älteste Familienbetrieb in Marienfelde später einmal von der vierten Generation weitergeführt werden wird, wiegen Mutter und Tochter skeptisch den Kopf. Sehr wahrscheinlich ist es nicht, denn die erwachsene Tochter hat schon Einzelhandelskauffrau gelernt und auch Louisa denkt momentan nicht daran, sich dem „haarigen“ Geschäft zuzuwenden. Louisa hat eigene Pläne: sie möchte lieber Managerin in großen Hotels überall auf der Welt werden. Bevor es soweit ist, wird sie nach den Ferien erst einmal beim Einschulungsgottesdienst in der Dorfkirche mithelfen.



lungsgottesdienst in der Dorfkirche mithelfen.

Dem fleißigen, fröhlichen Frauengestalt gratulieren wir zum Jubiläum!

Christine Mark

Pro Reli – ein Volksbegehren für die Freiheit wählen zu dürfen

Durch das für den Herbst angekündigte Volksbegehren der Elterninitiative Pro Reli hat sich die Debatte um Ethik und Religion verschärft. Stichworte, die in diesem Schlagabtausch durch die Presse gingen waren u.a. „Kooperation“ und „Ethik ab 1. Klasse“.

Es tut dringend Not, hier gegen alle Emotionalität, die dieses Thema mit sich bringt, einmal auf die Sache zu schauen und beim Sortieren einiger Argumente zu helfen.

1. Was heißt Kooperation?

Als das Fach Ethik vor zwei Jahren vom Berliner Senat beschlossen und verpflichtend für alle ab Klasse 7 eingeführt wurde, nahm dieser im Artikel 13 des neuen Schulgesetzes (und im Staatskirchenvertrag) den Zusatz auf, dass der Ethik-Unterricht die Kooperation mit den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften suchen sollte – vermutlich weniger aus der Einsicht heraus, dass eine solche Kooperation wertvoll und nützlich sein könnte, als vielmehr um die erhitzten Gemüter in den beiden großen Kirchen etwas zu beruhigen. Seitens der Ev. Kirche ist ein Kooperationskonzept vorgelegt worden mit einer verlässlichen Struktur, die verbindliche an Themen orientierte Koop-Phasen definierte. Hier konnte man auf bewährte Erfahrungen aus dem über 10 Jahre erprobten und von allen Beteiligten gelobten Schulversuch Ethik/Philosophie/Religion zurückgreifen.

Nun wird öffentlich gewettert gegen die an 50 Schulen zur Erprobung aufgenommene Kooperation zwischen den Fächern Ethik und Religion, mit Begründungen, die sich zwischen finanziellen und ideologischen Argumentationen hin und her bewegen. Das legt den o.g. Verdacht nahe, dass es dem Berliner Senat mit dem Kooperationsangebot doch nicht so ernst war!

2. Warum nicht Ethik ab 1. Klasse?

Ebenfalls zur Beruhigung der sorgenvollen Stimmen in den Kirchen wurde seinerzeit festgelegt, dass der Ethik-Unterricht erst ab Klasse 7 und auch nur bis Klasse 10 eingeführt würde. Die Grundschule und die gymnasiale Oberstufe sollten davon ausgenommen bleiben. Das beruhigte nun auch die Islamische Föderation und den Humanistischen Verband, da diese ihren Religions- bzw. Lebenskundeunterricht ausschließlich bzw. überwiegend in der Grundschule anbieten.

Kurz vor Pfingsten verwirrte der parlamentarische Geschäftsführer der SPD Christian Gaebler die Zeitungsläser mit der Ankündigung, dass der Ethikunterricht entgegen dieser Verabredung nun doch schon in der 1. Klasse eingeführt werden sollte. Trotz der einen Tag später folgenden Dementi bleibt der Geschmack, ob hier vielleicht doch nur einer laut gesagt hat, was vom rot-roten Senat sowieso geplant war?! Ethik ab Klasse 1 – das wäre doch konse-

quent – aber dann bitte als **Wahlpflichtfach** mit den Unterrichtsangeboten der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften auf Augenhöhe. **Genau das ist es, was die Elterninitiative Pro Reli will:**

3. Was will Pro-Reli?

Eltern setzen sich nun mit **Pro-Reli** für die Schaffung eines **Wahlpflichtbereiches** ein, in dem für die Fächer **Ethik und Religion** (buddhistisch, evangelisch, islamisch, jüdisch, katholisch, je nach angemeldetem Bedarf) ein gleichberechtigter, ordentlicher und offener Zugang geschaffen wird, d.h. Eltern und Schüler/innen eines dieser Angebote **frei wählen** können.

Die Begründung dafür: In ganz Berlin machen sich die Auswirkungen der Schulgesetzänderung von 2006 für den Religionsunterricht bedrohlich bemerkbar. Die Erweiterung der Stundentafel bei Verkürzung der Schulzeit erschwert den Schülerinnen und Schülern den freiwilligen Besuch des Religionsunterrichts, der weiter zunehmend in den Randbereich der Stundentafel gerät. So hat sich z.B. die Zahl der ReligionsteilnehmerInnen in den 7. Klassen der Neuköllner Oberschulen von 801 im Schuljahr 2005/06 auf 549 in diesem Schuljahr reduziert und Neukölln ist hier durchaus repräsentativ. Wir erhalten Briefe von Eltern, die uns ausdrücklich bedauernd mitteilen, dass ihr Kind nun leider nicht mehr am Religionsunterricht teilnehmen könne, da das bei dem derzeitigen Wochenpensum nicht mehr zu schaffen sei, wohl aber; wenn es zwischen Ethik und Religion wählen könne, die Entscheidung für den Religionsunterricht ausfiele.

4. Was heißt eigentlich konfessionslos?

In Berlin wird häufig damit argumentiert, dass ein konfessioneller Religionsunterricht überholt wäre, weil 80% der Bevölkerung unserer Stadt konfessionslos seien. Eigentlich ist damit gemeint, dass nur 20% aller BerlinerInnen sich mit ihrem Kreuzchen auf der Lohnsteuerkarte zu Kirchensteuerzahlern erklären. Dadurch entsteht ein völlig falsches Bild, denn „Konfession“ heißt eigentlich „Bekenntnis“. Somit wird suggeriert, dass 80% der Berliner Bevölkerung ohne religiöses oder weltanschauliches Bekenntnis leben, nur weil sie nicht Mitglied einer Kirchensteuer erhebenden Körperschaft sind – also z.B. auch alle bekennenden Muslime und Christen, die in Freikirchen organisiert sind neben vielen anderen. Vielleicht ist unsere Stadt ja religiöser, als manch einer glaubt! Aber egal, ob mit Konfession oder ohne – ihnen allen gemeinsam gilt: Einem **Fachbereich Ethik/Religion**, in dem alle frei wählen können, können auch **alle zustimmen** – denn er zwingt niemandem ein Bekenntnis auf!

5. Warum dann nicht ein Fach für alle?

Die Notwendigkeit eines **interreligiösen Dialogs** ist in einer pluralen Großstadt wie Berlin angesichts der Bevölkerungsstruktur besonders augenscheinlich – dieser Dialog wiederum setzt die eigene **religiöse Sprachfähigkeit** voraus. Religion darf nicht nur als die Religion der anderen wahrgenommen werden! Unsere Religionslehrkräfte in den Schulen fördern diesen Dialog, in dem sie für ihre Schülerinnen und Schüler aus dem Glauben heraus, wahrnehmbar mit eigenem Standpunkt

über Religion und Glauben unterrichten, informieren, aufklären und hinterfragbar sind.

Heranwachsende suchen und schätzen diese Authentizität im Gegenüber für die eigene Auseinandersetzung, die sie wiederum fit macht, um mit anderen über Gott und die Welt diskutieren zu können. In einem Fach für alle fehlt diese Begegnungsmöglichkeit, da es aufgrund der oben beschriebenen Probleme in absehbarer Zeit an den Oberschulen keine Religionsgruppen und keine Religionslehrkräfte mehr geben wird. Das Fach Ethik ist gehalten, alle Themen wertneutral und gleichgültig vorzustellen – d.h. auch das Thema „Religionen“ muss unter Berücksichtigung dieser Kriterien unterrichtet werden. Um wie vieles interessanter könnte z.B. dieses Thema oder auch andere ethische Themen im Unterricht verhandelt werden, wenn sich hier die Ethik-Gruppe mit immer wieder anderen Religionsgruppen welcher Couleur auch immer zu kooperativen Projekten trifft, um beispielsweise Fragen wie Gerechtigkeit, Sünde, Rechtfertigung, Frie-

den und Nächstenliebe, Leben und Tod zu bewegen?!

Ein solcher Fachbereich **Ethik/Religion** hat nichts mehr mit dem von Kritikern als veraltet bezeichneten Pflichtfach Religion zu tun, sondern wäre vielmehr eine mutige und moderne Antwort auf die Gretchenfrage: Wie hältst Du es eigentlich mit der Religion? **Ein Wahlpflichtunterricht der zu einer Stadt wie Berlin passt!**

Von daher unterstütze ich die Elterninitiative Pro Reli und werde mich an dem Volksbegehren beteiligen, da mir als evangelischer Christin und Religionspädagogin das Recht auf Freiheit besonders wichtig und die Ermutigung zur Wahrnehmung dieses Rechts Grundprinzip evangelischer Erziehung ist.

*Andrea Zedler,
Beauftragte für Ev. Religionsunterricht und
Leiterin der Arbeitsstelle für Religionsunterricht
in Neukölln und Mitglied der
Kantorei Marienfelde*

**Die Unterschriftensammlung zur
Befürwortung eines Volksbegehrens
startet am 22. September 2008.**

Lange Nacht

Zeugnisse und Ferien standen schon kurz vor der Tür, als die Jugendarbeit des Kirchenkreises Tempelhof zur „Lange Nacht der Jugendeinrichtungen“ einlud. Von vier an diesem Abend besuchten Jugendeinrichtungen war unser „DOWN UNDER“ die dritte – ein voll besetzter großer Reisebus mit Jugendlichen fuhr durch die Gemeinden, die ein buntes Programm boten.

Das DOWN UNDER präsentierte sich australisch: passend zum neuen Outfit des Jugendkellers trat ein Didgeridoo-Spieler auf. Er leitete alle, die Lust dazu hatten, zur Herstellung eines solchen Instrumentes aus einem Regenrohr, versehen mit einem

Bienenwachs-Mundstück an und zeigte auch gleich, wie man ihm Töne entlockt. Ganz Mutige konnten von den leckeren karamellisierten Heuschrecken probieren, etwas für Alle war das meditative Kneten von Brotteig, wozu Geschichten aus der australischen Urzeit gelesen wurden. Das Brot, nach der Didgeridoo-Lektion fertig gebacken, diente als Wegzehrung auf der Weiterfahrt nach Lichtenrade.

Dank Kira und Freddy, Marienfelder Abgesandte im Kreisjugendkonvent, die sich mit großem Engagement der Vorbereitung gewidmet hatten und auch am Abend selber alles im Griff hatten, war das Erlebnis





im DOWN UNDER ein Highlight dieser Unternehmung – und das Erklingen der Musik der Aborigines in unserem Keller eine beeindruckende Erfahrung!

Carola Enke-Langner

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Ich nehme an, dass fast allen von Ihnen die Adresse „Marienfelder Allee 66-80“ etwas sagt: Seit 1953 befindet sich hier das „Lager Marienfelde“, wie es oft genannt wird. Offiziell hatte es etliche Namen: Notaufnahmelager – Durchgangsheim für Aussiedler und Zuwanderer – Zentrale Aufnahmestelle Berlin (ZAB) für Spätaussiedler. In diesen Namen spiegelt sich schon der politische Wandel der Zeiten und damit der Wechsel der Aufgaben wider.

Manchen, vor allem den Älteren unter Ihnen, wird auch der Name „Evangelische Flüchtlingsseelsorge Berlin e.V.“ etwas sagen: Jahrzehntlang betreute sie mit ihrer Beratungsstelle im Lager dessen (Ex-) Bewohner/innen und hatte die ganze Zeit über gute Kontakte zur Kirchengemeinde Marienfelde, was sich auch durch regelmäßige Geld- und Sachspenden äußerte. Dies galt auch fort, als die Flüchtlingsseelsorge im Oktober 2003 mit dem Diakonischen Werk Tempelhof-Schöneberg (DWTS) zu einem seiner Arbeitsbereiche verschmolz.

Beiden Einrichtungen, der Flüchtlingsseelsorge wie dem Wohnheim Marienfelder Allee, ist eines gemeinsam: Ihre Zeit lief ab. Ab Ende September wird die ZAB nicht mehr belegt werden, zum 31.12. wird sie geschlossen. Der Betrieb lohnt nicht mehr; Anfang August wohnten beispielsweise nur noch ca. 50 Spätaussiedler/innen in einer Einrichtung mit gut 600 Betten. Das Gelände fällt zurück an den Bund, über die Zukunft kann

derzeit nur spekuliert werden. Das Museum „Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde“ wird die Erinnerung wach halten.

Auch die Flüchtlingsseelsorge war abgelaufen – und fing zugleich neu an: Seit dem 01.01.2007 ist sie unter dem neuen Namen „Füreinander Leben gGmbH – Ev. Flüchtlingsseelsorge und Migrationsdienste der Diakonie Tempelhof-Schöneberg“ eine gemeinnützige Tochtergesellschaft des DWTS geworden. Dabei behielt sie ihre Aufgaben bei, ja erweiterte sie noch: die Betreuung und Beratung von Neuzuwanderern (nicht mehr nur Spätaussiedler/innen); Kurse zur Sprachförderung; freizeitpädagogische Angebote für verschiedene Altersgruppen; Begleitung beim Einleben, auch in Kirche und Gemeinde; Veranstaltungen zur gegenseitigen Information von „Einheimischen“ und „Neuen“; Beiträge zur interkulturellen Öffnung von Einrichtungen und Dienststellen u.v.m. ...

Die Schließung der ZAB bedeutet aber natürlich gleichzeitig rein räumlich das Ende unserer bewährten Arbeit dort. Und so mussten wir einen neuen Standort finden. Die bewährten Kontakte zur Kirchengemeinde Marienfelde halfen, und somit geben wir bekannt:

Wir ziehen um !

Ab dem **1. September 2008** finden Sie die **Beratungsstelle** des Migrationsdienstes **Füreinander Leben gGmbH** im Dorothee-Sölle-Haus der Ev. Kirchengemeinde Marien-

felde, **Waldsassener Straße 9**, Eingang beim Jugendkeller, also in den Räumen Ihrer Kirchengemeinde. Sagen Sie es bitte weiter.

Die Telefonnummern sind dann:
Herr **Boguslawski, 721 59 04** (Jugendmigrationsdienst), Herr **Techel, 72 01 69 60** (Migrationsberatung), gemeinsames **Fax 721 40 26**.
Die neuen **Sprechzeiten** stehen noch nicht fest.

Am Sonntag, den 31.08. um 11.00 Uhr wollen wir diesen Umzug und Neubeginn **mit einem Gottesdienst im Dorothee-Sölle-Haus**

mit Ihnen feiern, auch um über unsere Arbeit zu informieren. So wird im Anschluss an den Gottesdienst bei einem kleinen Empfang Gelegenheit sein, mit uns ins Gespräch zu kommen. Wir laden Sie herzlich dazu ein und bitten Sie, unseren Neuanfang und die Menschen, die Rat und Hilfe bei uns suchen, mit Ihrer Fürbitte zu begleiten.

Und noch 'ne Einladung

Mit dem Bericht über die Schließung der Zentralen Aufnahmestelle Berlin (ZAB) und den Umzug der Beratungsstelle der Füreinander Leben gGmbH ist noch ein weiterer Veranstaltungshinweis verbunden: Seit 1993 begehrt unsere Landeskirche jährlich an wechselnden Orten den Ev. Gemeindefest für Aussiedler, dieses Jahr also zum 16. Mal. Eingeladen dazu sind durch unseren Bischof

nicht nur die Spätaussiedler/-innen, die unter uns leben oder gar in unseren Gemeinden ein Zuhause gefunden haben, sondern auch alle Mitarbeiter/innen und Glieder unserer Gemeinden, die sich für Geschichte, Kultur, Sorgen und Anliegen dieser Bevölkerungsgruppe interessieren.

Anlässlich der Schließung wird der

16. Ev. Gemeindefest für Aussiedler/-innen
am Samstag, 27. September 2008,
11.00 – 15.30 Uhr,

unter dem Motto: „Dies ist der Tag, den der HERR macht ...“ (Psalm 118,24)
in der ZAB,
Marienfelder Allee 66 – 80,
12277 Berlin,
Bus M 77 – Stegerwaldstraße

stattfinden, um Rückblick, aber auch Ausblick zu halten. Ein kurzer Blick in das Tagesprogramm: 11.00 Gottesdienst (Predigt: Helge Klassohn, Aussiedlerbeauftragter der EKD, Dessau; Liturg: Pfr. i.R. Reinhard Kramer, Marienfelde) – Grußworte – Mittagsimbiss – Info-Stände und Treffpunkte nach Herkunftsgebieten – Kinderspielprogramm – Führungen durch die „Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde“ – 13.30 Bühnenprogramm mit Musik, Interviews, Filmen und Menschen aus unseren Gemeinden – 15.30 Abschlussandacht und Einladung nach Weißwasser 2009 (Pfr. Lars Haake, Aussiedlerbeauftragter der EKBO, Sieversdorf). Vielleicht sehen wir uns?

Andreas Techel
Diakon und Sozialarbeiter

Öffnungszeiten:

montags: 18.00–20.00 Uhr (Konfercafé)
mittwochs: 17.00–20.00 Uhr (offen für alle)
freitags: 17.00–20.00 Uhr (Konfercafé)

Liebe neue Konfirmandinnen und liebe neue Konfirmanden!

In unserer Gemeinde gibt es Räume speziell für euch: der Jugendkeller, das DOWN, wie es von allen genannt wird. Dort könnt ihr Billard spielen, Musik hören, eure Teamerinnen und Teamer treffen und für den kleinen Hunger zwischendurch auch mal kochen. Mit einer **Welcome-Party** (den genauen Termin erfährt ihr noch im Konfirmanden-



unterricht) wollen wir euch besonders begrüßen.

Schaut doch mal rein!

Eure Jugendarbeiter/in

Monika Lorenz und Bernard Devasahayam

ANZEIGE

KRANKENGYMNASTIK

Massagen, Fango/Eis, Atemtherapie
man. Lymphdrainage, Fußreflexzonen-Therapie
CHRISTIANE BRAUN-BRÜNING

Hildburghäuser Straße 29 b, 12279 Berlin
im Ärztehaus/1. Etage  Telefon 721 41 99

im September 2008

**Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK),
um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.**

Kindergottesdienst jeden 1. und 3. Sonntag um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus
Abendkirche (Dorfkirche) wieder ab Freitag, 12. September, 18.00 Uhr

Keine Abendkirche am 3. Oktober 2008!

5. September – Freitag

17.00 Uhr – Dorfkirche – Schulanfängergottesdienst
B. Devasahayam / C. Enke-Langner + Team

7. September – 16. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. i.R. K. Grammel (A)
11.00 Uhr – Jugendgottesdienst – Begrüßung der neuen Konfirmanden –
Pfn. C. Enke-Langner + Team
11.00 Uhr – DSH – Kindergottesdienst

14. September – 17. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfn. C. Enke-Langner
11.00 Uhr – Pfr. i.R. K. Grammel (A)
11.00 Uhr – Dorfkirche – Taufgottesdienst – Pfr. E. Park

19. September – Freitag

10.00 Uhr – Dorfkirche – Weltkindertag
Pfn. U. Senst-Rütenik + Kita-Team

21. September – 18. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfn. U. Senst-Rütenik
11.00 Uhr – Pfn. U. Senst-Rütenik

28. September – 19. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. E. Park
11.00 Uhr – Pfr. E. Park

5. Oktober – Erntedankfest

9.30 Uhr – Pfn. U. Senst-Rütenik (A)
11.00 Uhr – Familiengottesdienst – Pfn. C. Enke-Langner + Team

Taufstermine (Dorfkirche): 14. Sept. – 12. Okt.
(Anmeldung bitte bis drei Wochen vorher im Büro)

Taufen:

Simon Edling (Tempelhof); Steffi Funke (Erw.) (Lichtenrade);
Felix Tietz (Lichterfelde); Lukas Wagenknecht (Mfd.); Niklas Kuhl (Mfd.)

Trauungen:

Herr Tobias Rockel und Frau Birte Höners-Rockel, geb. Höners (Steglitz)
Herr Stefan Thiemann, geb. Schulz und Frau Sabrina Thiemann (Mfd.)
Herr André Biedermann und Frau Simone, geb. Winzer (Buckow)
Herr Sven Greiser und Frau Syna, geb. Langer (Schöneberg)
Herr Jens Otto und Frau Marina, geb. Döring (Lankwitz)
Herr Dr. Philipp Reinfeld und Frau Nanna, geb. Egermann (Frankfurt/M.)
Herr Martin Sebesta und Frau Nicole, geb. Grund (Mfd.)
Herr René Harmel und Frau Sabrina, geb. Muus (Mfd.)
Herr Thore Edling und Frau Dorota, geb. Ekiert (Tempelhof)
Herr Steffen Rönnecke und Frau Antje, geb. Hennig (Lankwitz)
Herr Dennis Hebel und Frau Jessica, geb. Schmidt (Mfd.)
Herr Jesus-Maria Kuhl und Frau Jessica, geb. Heinze (Mfd.)
Herr Steven Andrew Muth und Frau Anne, geb. Starcke (Wilmsdorf)

Goldene Hochzeit:

Herr Peter-Klaus und Frau Renate Topf, geb. Horn (Mfd.)

ANZEIGEN



Massagen

zwischen Bäcker und Friseur

Hand-, Fuß-, Teil- Ganzkörper

30 Minuten	20 EUR
60 Minuten	40 EUR

Kiepertstraße 16 · 12277 Berlin
Termine unter ☎ 723 226 31

AP - Reinigungsservice

Wir reinigen:

Fenster Gardine Hausaufgang
Wohnung Teppichboden Büro

AP - Reparaturservice **Jetzt neu**

Kleinreparaturen
Heimwerkerarbeiten
Fenster u. Türen richten
Möbel Ausbesserung u. Aufbau

795 60 53 / 0170 71 73 183



Bestattungen:

Herr <i>Klaus-Dieter Pfeiffer</i>	(Wedding)	60 Jahre
Frau <i>Waltraud Weber</i> , geb. Ziehe	(Mfd.)	74 Jahre
Frau <i>Gerda Bleck</i> , geb. Panzram	(Mfd.)	88 Jahre
Frau <i>Marianne Sorgenfrei</i>	(Mfd.)	74 Jahre
Herr <i>Joachim Afdring</i>	(Mfd.)	60 Jahre
Frau <i>Irmgard Krahn</i> , geb. Thiele	(Buckow)	94 Jahre
Herr <i>Matthias Igel</i>	(Spandau)	44 Jahre
Frau <i>Ursula Wolff</i> , geb. Kieper	(Mfd.)	86 Jahre
Herr <i>Johannes Schlesinger-Thury</i>	(Mfd.)	78 Jahre
Frau <i>Ruth Voigt</i> , geb. Quednau	(Mfd.)	74 Jahre
Frau <i>Gerda Paschwitz</i> , geb. Kroppe	(Mfd.)	85 Jahre
Frau <i>Lucie Schulze</i> , geb. Grimm	(Mfd.)	96 Jahre
Frau <i>Gisela Wäfersleben</i>	(Düsseldorf)	84 Jahre
Frau <i>Edeltraut Kraatz</i> , geb. Walter	(Mfd.)	86 Jahre
Herr <i>Johannes Schäfer</i>	(Mfd.)	82 Jahre
Herr <i>Hans-Joachim Müller</i>	(Mfd.)	69 Jahre
Frau <i>Christa Golletz</i> , geb. Müller	(Mfd.)	78 Jahre
Herr <i>Horst Wüstemann</i>	(Mfd.)	79 Jahre
Frau <i>Marion Stumpe</i>	(Mfd.)	71 Jahre
Herr <i>Walter Pagelsdorf</i>	(Mfd.)	83 Jahre
Frau <i>Erika Heimsius</i>	(Mfd.)	84 Jahre

Eine Woche vor den Ferien tagten wir zum letzten Mal vor der Sommerpause und widmeten zunächst eine längere Aussprache unseren unterschiedlichen Erfahrungen mit der Entscheidungsfindung im Gemeindegemeinderat – die Fülle der Themen und die Vielzahl von Beschlüssen, die wir fassen wollen oder müssen, sind eine Herausforderung an uns alle, gut im Gespräch zu bleiben.

Weil wir mit der Planung im Dorothee-Sölle-Haus endlich weiter kommen wollen, beschlossen wir nun endgültig, die Kapelle auf der Grundlage der Planung vom Juni vergangenen Jahres mit einem feststehenden Altar in der Fensterfront zu gestalten. Wir freuen uns auf einen zweiten Vorschlag dazu, der in der September-Sitzung vorliegen soll.

Im Blick auf die weitere Personal- und Finanzplanung des Kirchenkreises Tempelhof bestätigten wir den bestehenden Sollstellenplan für 2009/10 und flankierend dazu eine Erhöhung festgeschriebener Personalkosten-Rücklagen, damit wir im Kirchenkreis weiterhin freie Stellen besetzen können. Dazu gehört auch, dass wir in Bezug auf das Jahr 2009 der Aufstellung eines gemeinsamen Stellenplanes durch den Kirchenkreis Tempelhof, der von der Kreis-synode beschlossen werden soll, zustimmen.

Neben den zahlreichen notwendigen Anpassungen der Verträge für Kita-Erzieherinnen im Integrationsbereich stimm-

ten wir der Auflösung des Arbeitsvertrages von Herrn Carsten Schulz zu. Carsten Schulz, der viele Jahre lang erst in der Kita III, dann, seit der Umstrukturierung, in der Dreikönigs-Kita als Erzieher arbeitete, hatte darum gebeten, da er eine Leitungstätigkeit in einer anderen Kindertagesstätte übernimmt. Der GKR dankt Herrn Schulz für seine Tätigkeit in den Kindertagesstätten und in der Aussiedlerarbeit der Gemeinde und wünscht ihm für seine persönliche und berufliche Zukunft Gottes Segen.

Mit großer Freude nahmen wir zur Kenntnis, dass aus einer Spende ein Fonds aufgelegt werden konnte, der dem Zweck dient, Finanzmittel für die kirchenmusikalische Arbeit mit allen Generationen – insbesondere für die Aufführung großer Werke durch die Kantorei Marienfelde – zur Verfügung zu stellen. Die Erträge des Fonds sollen langfristig den Schwerpunkt Kirchenmusik in der Dorfkirche Marienfelde erhalten helfen.

Ein leidiges Thema wurde zum Schluss besprochen: Der Schaukasten „Aquarium“ an der Dorfkirche, der so schwer zu bestücken ist, wenn man kein gelernter Dekorateur ist und kein Geld dafür ausgeben kann, wird abgebaut und dem Kirchhof zur Verfügung gestellt – wer ihn vermisst, kann ihn an der Marienfelder Allee wieder finden!

Carola Enke-Langner

Indien und Deutschland – Gegensätze ziehen sich an!

Unsere Jugendreise nach Indien vergangenen Sommer war ein voller Erfolg. Drei unvergessliche Wochen voller unbeschreiblicher Eindrücke. Spontan fällt mir kein Land ein, welches gegensätzlicher ist als Indien. Angefangen vom Essen bis hin zum Lebensstil. Keine Bilder, keine Berichte und keine Filme können das wiedergeben was wir erlebt haben. Einfach großartig!

Doch nun zum eigentlichen Thema: Seit zwei Wochen beherbergen wir in unseren Familien zehn junge Erwachsene aus Indien. Sie alle kommen aus Bernards Heimatstadt Bangalore (in Südindien). Nun verbringen sie drei Wochen hier in Berlin. Um ihnen eine ebenso unvergessliche Zeit zu bereiten, haben wir im letzten halben Jahr ein Programm zusammengestellt, welches die drei Wochen VOLLKOMMEN ausfüllt. Wir machten uns Gedanken, was uns interessieren würde, wenn wir als Touristen nach Berlin kommen würden.

So beginnen wir mit einer Sight-Seeing Tour durch Berlin. Wir besuchen den Checkpoint Charlie und das dazugehörige Museum. Weiter geht es zum Potsdamer Platz, zur Siegessäule, zum Brandenburger Tor und zum Reichstag. Die Begeisterung in den Augen der Inder sagt mir, dass sie ihren Aufenthalt genießen.

Einige Tage später machen wir uns auf den Weg nach Oranienburg, stets die Inder im Gepäck, versteht sich. Dort besuchen wir das Konzentrationslager Sachsen-

hausen. Das Interesse unserer Gäste war (für mich) unerwartet hoch. Unglaublich ist es zu sehen, mit welcher „Begeisterung“ sie die Ausstellung auf dem Gelände besichtigen und aufnehmen.

Den Tag darauf fahren wir in Richtung Hamburg, wo unser erstes Ziel die Gedenkstätte Bergen-Belsen ist. Weiter geht es in den nahegelegenen Heidepark Soltau zur Bekämpfung der zuvor aufgetretenen bedrückten Stimmung durch die beiden Gedenkstätten. Der Spaß blieb dabei nicht aus! Um unsere Tour durch Hamburg und Umgebung abzurunden, lassen wir uns auf einem kleinen Schiff durch den Hamburger Hafen schippern und schlendern abschließend noch über die Reeperbahn.

Zurück in Berlin gönnen wir uns eine Fahrt auf der Spree durch die Stadtmitte. Und wie so oft lassen wir den Abend in einer gemütlichen Runde im Jugendkel-



ler bei einem gemeinsam zubereiteten Abendessen und viel Gesang oder Tanz ausklingen.

Es folgen ein Besuch des Schlosses Sanssouci und ein Spaziergang durch den Cäcilienhof.

Als nächster Programmpunkt steht die indische Botschaft an. Eine kleine Führung durch das Prachtgebäude und die Inder fühlen sich fast wie zuhause. Zur Mittagsstunde geht es dann in die Mensa der Freien Universität Berlin Dahlem. Anschließend besuchen wir den Mathematik-Bereich der Uni. Da einige der Inder in Richtung Mathe beruflich tätig sind, ist dieser Nachmittag sehr informativ gewesen.

Am Freitag, den 15. August feiern wir zusammen mit den Indern und ihren Gastfamilien und Freunden den 61. indischen Unabhängigkeitstag. Unsere indischen Freunde bieten uns ein einstündiges Programm voller Gesang, Tanz und kulturellem Hintergrund. Anschließend gibt es ein aufwendig zubereitetes Mahl. Reis mit Dahl, Poori und vieles mehr ...

Die ersten zwei Wochen sind um



und wir haben es geschafft alle „Pflicht“-Punkte unterzubringen.

Nun steht uns und den Indern eine erholsame dritte Woche bevor.

Unter anderem geht es für einen Tag in den Spreewald, wir werden die Shoppingmeilen unsicher machen oder einfach die Nachmittage an einem sonnigen Plätzchen genießen.

Auch ich habe meine Heimatstadt Berlin näher kennengelernt und die Zeit mit den Indern sehr genossen. Wir werden sicher in Kontakt bleiben und auch ein Rückbesuch nach Indien ist nicht ausgeschlossen.

Sandra Haesler (15 Jahre)

ANZEIGE

salon Scholz
 Im September tolle
 Jubiläums- Angebote

Wir bieten:
 Hausbesuche
 Ab Mitte September Kosmetik / Fußpflege
 und Nageldesign
 Marienfelder Allee 17 122 77 Berlin
 Tel: 721 35 32 oder 0163 684 88 97



Neu für Sie: Unsere monatliche GKR-Sprechstunde

Wir freuen uns, dass wir Ihnen ab September an jedem 2. Sonntag im Monat eine Sprechstunde des Gemeindekirchenrates im Dorothee-Sölle-Haus anbieten können. Am Sonntag, dem 14. September, sind wir ab ca. 12 Uhr (nach dem Gottesdienst) bis 13 Uhr für Sie da.

Wir erhoffen uns von Ihrem Besuch eine größere Transparenz zwischen Gemein-

de und Gemeindekirchenrat. Von unseren 12 GKR-Mitgliedern werden jeweils zwei Personen anwesend sein. Wir beraten und informieren Sie gerne über unsere Arbeit in der Gemeinde und wünschen uns von Ihnen Anregungen und Ideen, die unsere Arbeit aufblühen lassen.

Ihre Sabine Andreas

ANZEIGE



Treupl & Co.
Bestattungen

Tag- und Nachruf:
791 22 00
723 20 723

Steglitz:
Steglitzer Damm 17
12169 Berlin

Marienfelde:
Piazza "Marienfelder Tor"
Marienfelder Allee 218
12279 Berlin
www.treupl-bestattungen.de

„Seit 1990 gestalten wir mit Ihnen gemeinsam den letzten Dienst am Verstorbenen. Angemessen, würdevoll, kostenbewußt. Ihr unabhängiger Familienbetrieb!“

Einladung zum Seelsorgegrundkurs

Tagtäglich finden sich viele Menschen in den Gemeinden in Situationen wieder, bei denen sie die Grenzen des alltäglichen Miteinanders erfahren: In ihren Wohnungen, im Krankenhaus oder im Heim, in Situationen von Trauer, Einsamkeit und Krisen aller Art suchen Menschen das seelsorgerliche Gespräch. Hilfe wird benötigt.

Viele Angesprochene fühlen sich unsicher und überfordert und fragen: „Wie kann ich in solchen Situationen angemessen reagieren? Wie gehe ich mit den Erwartungen um? Wie kann ich Menschen begleiten, wenn ich selbst Fragen an den Glauben und das Leben habe?“

Um diesen Fragen nachzugehen, sich selbst und andere besser wahrzunehmen, bietet der Kirchenkreis Tempelhof

Ausbildungskurse für ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger an. Zum nächsten Grundkurs laden wir Sie herzlich ein. Dieser besteht aus voraussichtlich 6 Kurs-tagen, die sich auf ca. ein halbes Jahr verteilen.

Die ersten Termine: 17. Okt., 17-21 Uhr / 18. Okt., 10-16 Uhr / 3. Dez., 17-21 Uhr / 17. Dez., 17-21 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldung (bis 30.09.2008) bei:

- Frau Jedele, Kirchenkreis Tempelhof,
Tel.: (030) 757 50 - 202

- Inhaltliche Fragen:

Matthias Albrecht (030) 130 - 19 25 53,
Dr. Karl Griese (030) 786 33 03

Achtung!! Wichtig!!

Das Mandolinenorchester

"Rheingold Berlin 1915"






Leitung: Stefan Mainka
spielt wieder für Sie

**am Sonnabend, dem 27. September 2008, um 16.00 Uhr
im Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Straße 9**

Kirchenführer für Kinder

Da steht man mit seinem Kind in der Kirche und das Kind sieht gelangweilt umher, weil alle Dinge, die man so sieht, eher die Erwachsenen interessieren. Was ist eigentlich wichtig für das Kind und wie soll man ihm Wichtiges erklären, damit es daran Interesse findet? Diese Frage bewegt alle Eltern.

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die St. Marienkirche in Berlin-Mitte sich aufgemacht und speziell für Kinder ab neun Jahren einen Kirchenführer entwickelt, der ihnen eben diese Kirche erklären soll. Es ist ein ganz ungewöhnliches Buch geworden, mit dem sich alle Beteiligten viel Mühe gegeben haben. Der Klappentext verrät einiges davon. Dort heißt es: „Groß ist das Geheimnis der St. Marienkirche. Seit über 700 Jahren steht die Marienkirche mitten in Berlin. Alle Zeiten haben in ihr Spuren hinterlassen. Dieses Buch lädt Dich ein zu einer Reise durch die Jahrhunderte. Geschichten, Fotos und Bilder verraten Dir, wie es in früheren Zeiten hier ausgesehen hat und was in einer Kirche alles geschieht.“

Dann nimmt man das Buch zur Hand und sieht: das Eingangstor ist herausgeschnitten, also geöffnet und gibt schon den Blick auf das Innere frei. Eine in alten Kostümen bunt gekleidete Kindergruppe ist im Begriff, hineinzugehen. Kaum ist sie eingetreten, umfängt sie der riesige Kirchenraum mit seinem Glanz. Und dann beginnt die Zeitreise durch das Geheimnis der Ma-

rienkirche. Die Zeit beginnt mit dem Jahre 0 und endet in der Gegenwart. Sieben Zeitzeichen können die Kinder entdecken, die ihnen erklärt und von den Kindern in Kostümen nachgestellt oder auch nachgespielt werden.

Eine Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Grundschule in Berlin-Mitte hat ein Jahr lang mit den Autoren an der Erstellung des Buches gearbeitet und die Form der Zeitreise entwickelt. Im vergangenen Schuljahr hat abermals eine Arbeitsgruppe ein Jahr zusammen gearbeitet und Kinder zu Kirchenführern ausgebildet, die nun Kindergruppen durch die Kirche führen werden. In der Regel werden Kindergruppen von ihnen geführt. Bei der „Langen Nacht der Museen“ fanden erstmalig Führungen auch für Kinder mit Eltern statt.

Das Buch beginnt im Jahre 0 mit der Geburt Jesu. Anhand eines Bildes erklären sie die Geschichte und stellen sie dar. Im nächsten Kapitel geht es um den Bau der Kirche, Herstellung der Steine, Kreuzgewölbe etc. und es werden Sagen erzählt, die sich um den Kirchenbau ranken. Weiter geht es zum Totentanz und, weil ebenso zum Thema „Tod“ gehörend, zu einzelnen Grabsteinen. Die Reformationszeit wird an einem alten Evangelium deutlich gemacht. Über Luther wird viel erzählt und die von ihm eingeführte Form des Abendmahles wieder von den Kindern nachgespielt. Die Bibel wird vorgestellt und mit ihr hebräische und

griechische Buchstaben. Im Barockteil wird die Orgel mit den Pfeifen gezeigt und eine Trauung nachgestellt. Die Kanzel, der Altar, der Turm, alles wird behandelt. Ein langes Kapitel ist dem zweiten Weltkrieg und der Zerstörung der Kirche gewidmet. Eine Taufe findet statt, um das Taufbecken zu verdeutlichen. Der Mauerbau trennt die Kirche von einem großen Teil der Stadt bis zur Wende. Heute wird die Kirche vielfältiger genutzt als früher. Das wird gezeigt an Bildern von der Speisung Obdachloser. Hier endet die Zeitreise und wer die zwischendurch eingestreuten Rätsel, die nicht leicht zu erraten sind, trotzdem heraus bekommt, kann sich glücklich schätzen. Im längeren Anhang findet sich recht ausführlich die Lebensgeschichte Jesu.

Eine Broschüre etwa im DIN A4 Format mit 95 Seiten. Viele, zum Teil großformatige Bilder lockern den Text auf und machen neugierig auf ihn. Unterschiedliche

Schrifttypen bringen zusätzlich Abwechslung. Der Text ist gut verständlich. Viel Wissen wird vermittelt. Für die Kinder ist die Fülle des Vermittelten verständlich, weil der Inhalt in die sieben Zeitzeichen eingeteilt ist, die auf der letzten Seite mittels einer Grundrisszeichnung die erklärten Orte aufzeigt. Ein Glossar am Ende des Buches hätte noch zur Abrundung beigetragen.

Insgesamt ein empfehlenswertes Buch. Da es Gegenstände erklärt, die in jeder Kirche zu finden sind, kann man es mit Kindern auch durchgehen, wenn man eine andere Kirche besichtigt. Das reizt obendrein dazu, Unterschiede aufzudecken. Allerdings sollte man Kinder nicht allein mit dem Buch lassen, dann würden sie es sicher schnell aus der Hand legen. Es gehört auch immer die lebendige Durchforstung einer Kirche dazu.

Den Kirchenführer bekommt man direkt in der Marienkirche für 9,80 €

Sieglinde Dürr



Unsere Diakoniestationen



Diakonie-Station Marienfelde
Weskammstraße 17, 12279 Berlin
(Eingang Hildburghäuser Straße)
Tel. 72 00 83 - 0

- Häusliche Krankenpflege
- Hauspflege
- soziale Beratung
- Pflegefachberatung

Diakonie-Zentrum Mariendorf
Riegerzeile 1, 12105 Berlin
Tel. 70 20 09 - 0

- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Mobile Hilfsdienste
- Fahrbarer Mittagstisch

Öffnungszeiten: montags bis freitags 6.00–17.00 Uhr

Konzerte in der Dorfkirche Marienfelde

28. September 2008, 16.00 Uhr

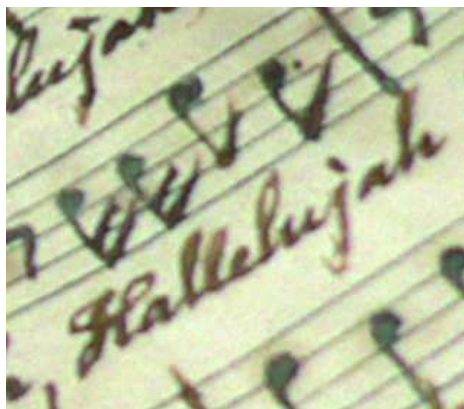
„*Psalmenvertonungen*“

Werke von Mendelssohn, Dvorak, Strawinski,
Lewandowski u.a.

Leitung: Peter-Michael Seifried

Eintritt: € 7,50 / 5,-

Konzertinfo: 030 / 773 62 99



Probenbeginn nach den Ferien: **Kantorei** –
9. September, 19.30 Uhr, Dorfkirche / **Senio-
rinnenchor** – 1. September, 15.00 Uhr –
DSH / **Posaunenchor** – 3. September, 19.30
Uhr, Dorfkirche

ANZEIGE

Bestattungshaus Friedrich

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de
Bestattungsvorsorge
– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

Zum Gedenken an Bernhard Michalke

Am 29. Juli 2008 verstarb in Mettmann Herr
Bernhard Michalke im Alter von 83 Jahren. Vielen
Marienfeldern ist er als langjähriger Vorsitzender
des Ökumenischen Arbeitskreises Marienfelde
bekannt. Er wurde am 6. August in Mettmann
beerdigt. Am gleichen Tag fand in unserer katho-
lischen Nachbargemeinde „Vom Guten Hirten“
ein Gedenkgottesdienst statt, an dem viele ka-
tholische und evangelische Christen teilnahmen.

Pfr. i.R. Reinhard Kramer sprach Worte
des Gedenkens für unsere Gemeinde. Wir veröf-
fentlichen diese Gedenkansprache, mit einer Ein-
leitung von Frau Evelyn Kroll, Bernhard Michalkes
Nachfolgerin als Vorsitzende des Arbeitskreises.

- Red.

zur katholischen Gemeinde Vom Guten Hir-
ten zu knüpfen und so entstand im Laufe
der Jahre der Ökumenische Arbeitskreis Ma-
rienfelde. Ich bin ihm verbunden, seit ich in
Marienfelde bin, also seit 20 Jahren, und
dankbar für sein „Mich-an-die-Hand-neh-
men“, sei es in die Ökumene hinein, sei es
in anderen Bereichen. Ein wunderbarer
Mensch, Christ, in seiner Kirche fest verwur-
zelt, ein liebevoller Ehemann und Vater
dazu.

Anlässlich der Marienfelder Trau-
erfeier für Bernhard sprach Pfarrer i.R.

ANZEIGE

Am 29. Juli ist Bernhard Michalke in
Mettmann gestorben. Als ich gefragt
wurde, ob ich für den Ökumene-Arbeitskreis
ein Abschiedswort über ihn schreiben wolle,
dachte ich: Wo fange ich da nur an?

Bernhard lebte lange Jahrzehnte in
Marienfelde und war in seiner St.-Alfons-Ge-
meinde in vielen Bereichen tätig. Ob als
Lektor, Kantor, Kommunionhelfer – immer
hat er seine Aufgaben mit viel Sorgfalt und
Liebe erfüllt. Sein großes Anliegen war die
Ökumene. Als Mitglied des Pfarrgemeinde-
rates übernahm er in den 80ern – Ältere von
uns hätten da sicher genauere Zeitangaben –
die Aufgabe, einen Ökumene-Ausschuss zu
leiten. Es gelang ihm, evangelische Mitchristen
ins Boot zu holen, dann auch Kontakt

GRABMAL
J. MERK
UND
SOHN
MALTESERSTR. 122
775 16 19

Reinhard Kramer, der ja damals Ökumene-Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Marienfelde war, wunderbare Abschiedsworte. Ich kann mich Reinhard nur anschließen und bin froh, dass dieser „Nachruf“ nun alle Marienfelder erreicht.

Evelyn Kröll

H heute nehmen viele Menschen Abschied von Bernhard Michalke – hier in diesem Gottesdienst und in Mettmann, wo er seine

ANZEIGE

*Seit über 150 Jahren
im Familienbesitz*



Hahn

Bestattungen

- Würdige Bestattungen, schlicht oder exklusiv
- Sehr große Sargauswahl
- 8 Filialen
- Hausbesuche

Tag und Nacht 030/ 75 11 0 11

Seriös und kompetent

letzte Lebenszeit in einem Seniorenheim der Caritas in der Nähe einiger seiner Angehörigen verbrachte. Ich denke gern zurück an viele Gespräche, die ich mit ihm geführt habe – auch an das letzte lange Gespräch, das wir noch vor wenigen Wochen am Telefon miteinander hatten. Dankbar bin ich dafür, dass ich ihm begegnet bin. Ich danke ihm persönlich für viele Anregungen und Denkanstöße, und ich danke Gott dafür, dass er Menschen wie Bernhard Michalke in seine Gemeinde ruft, um mit ihnen seine Kirche zu bauen.

Wenn ich mich richtig erinnere, bin ich ihm zum ersten Mal vor zwanzig Jahren anlässlich der Vorbereitung eines ökumenischen Gottesdienstes am Pfingstmontag begegnet. Dass sich in Marienfelde katholische und evangelische Christen regelmäßig zu Gottesdiensten am Pfingstmontag und am Buß- und Betttag treffen, geht wesentlich auf ihn zurück. Der „Ökumenische Arbeitskreis Marienfelde“ war seine Idee. Viele Jahre lang hat er ihn geleitet, mit Eifer und Beharrlichkeit, mit Toleranz auch denen gegenüber, die unterschiedliche Meinungen vertraten.

Manche Aktivitäten, die noch heute bestehen, sind aus diesem Arbeitskreis entstanden. Dazu gehören die gemeinsamen Seminare im Januar, in denen Themen des christlichen Glaubens und Handelns besprochen werden. „Die im Dunkel sieht man nicht“ – so lautete das Thema eines der Seminare. Bernhard hat sie gesehen – die Menschen, die im Dunkel, am Rande der Gesellschaft leben müssen. So entwickelte sich aus diesem Seminar ein Besuchsdienst, dem Christen beider Konfessionen angehörten.

Sie besuchten die Männer, die im Wohnheim in der Buckower Chaussee wohnten. Diese Männer hatten viele Enttäuschungen hinter sich, viele waren vom Alkohol gezeichnet und waren von ihren Angehörigen und auch den Behörden aufgegeben worden. Auch hier engagierte sich Bernhard in besonderer Weise: Die Kenntnisse, die er sich als Sozialarbeiter bei der Caritas erworben hatte, setzte er ein, wenn Anträge gestellt oder andere Formalitäten erledigt werden mussten. Ich sehe ihn vor mir, wie er bei den Weihnachtsandachten und bei den Sommerfesten, die wir für und mit den Männern durchführten, zu seiner Gitarre griff und auch diejenigen zum Mitsingen brachte, die seit Jahren, seit Jahrzehnten nicht mehr gesungen hatten.

Bernhard Michalke ist ein Beispiel lebendiger Ökumene gewesen. Dafür, dass Ökumene nicht durch theologische Erklä-

rungen, nicht durch Beschlüsse und Verlautbarungen von Kirchenleitungen und Bischöfen, von Synoden und Konzilen entsteht – sondern durch das Miteinanderleben von Christen, die durch ihr gemeinsames Handeln ihren Glauben zur Tat werden lassen. Dabei geht es nicht um das Verwischen von Unterschieden und Traditionen. Vielmehr war es Bernhard immer deutlich, dass seine Wurzeln in der katholischen Kirche lagen.

Wir wissen Bernhard aufgehoben bei dem, der sagte: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.“ Wir dürfen uns darauf freuen, dass wir ihn in diesem Haus wiedersehen werden – als Nachbarn, als Freund, als Bruder. Und dass wir mit ihm gemeinsam an dem Tisch sitzen werden, an dem Jesus der Gastgeber ist.

Reinhard Kramer

ANZEIGE

Jürgen Stöffler

**Elektromeister
Dienstleistungen
Haus und Garten**



**Hollabergweg 44
12277 Berlin
Tel: 030 / 741 79 62
Fax: 030 / 741 04814
Mobil: 015772042016
juestoe@freenet.de**

Zum Beginn des Schuljahres oder weil wir jetzt wieder sonntags Kindergottesdienst feiern – vielleicht möchten Sie Ihren Kindern oder Enkeln (und sich selber) eine Kinder- bzw. Jugendbibel mit Bildern schenken. Die Redaktion hat einige der unzähligen Publikationen in Augenschein genommen und empfiehlt die folgenden.

Ravensburger Kinderbibel

Eine Bibel für ältere Kinder hat der Ravensburger Verlag 2007 herausgebracht. Sie ist großformatig und nicht mehr so ganz leicht in der Hand zu halten mit ihren 200 Seiten. Das ansprechende Äußere verleitet trotzdem dazu, sie in die Hand zu nehmen und dann hat man sich schon gleich festgelesen. In gut verständlichen Sätzen werden zahlreiche Geschichten aus dem alten und neuen Testament wiedergegeben. Erfreulich, dass sich der Herausgeber, Thomas Erne, nicht auf die gebräuchlichsten Passagen beschränkt, sondern besonders aus dem Alten Testament viele Kapitel eingebracht hat, die auch Erwachsenen helfen, diffuse Vorstellungen zu klären. Zusammenhänge werden deutlich. Wie war doch gleich die Sache mit dem Linsengericht? Warum starb Absalom?

Ein Inhaltsverzeichnis hilft beim Suchen. Der Bibel nachempfunden ist die Textaufteilung auf den Seiten in zwei Blöcke und die kurze Inhaltsangabe unter der Überschrift. Inhaltlich entspricht der Text den biblischen Texten genau.

Die Gestaltung des Buches besticht. Elena Temporin hat mit warmen Farben in manchmal kleinen, manchmal aufwendigen Bildern den Text illustriert. Durch ganzseitige Farbgebung, auch bei kleineren Illustrationen, wirkt das Buch anheimelnd und Bild und Text wachsen zusammen. Die Darstellung in den Bildern beschränkt sich auf das Wesentliche. Es ist klar, mit einfachen Strichen gezeichnet und koloriert.

Begrüßenswert ist am Ende des Buches eine kurze Darstellung der wichtigen Personen und daran anschließend eine Erklärung der wichtigsten Begriffe.

Also rundum eine gelungene Bibel für Kinder und mit 14,95 € sogar preiswert für das was sie bietet.

Sieglinde Dürr

W. Tiki Küstenmacher, Chris die Kerze ...

Werner Tiki Küstenmacher, Jahrgang 1953, ist gelernter Pfarrer und ein begabter Cartoon-Zeichner – seine in Comic-Form erzählten Bibelgeschichten und seine „Himmlichen Bilderbögen“ bereichern seit Jahrzehnten die Kinder- und Jugendliteratur für den kirchlichen Unterricht, zieren religiöse Bilderbücher und amüsieren mit ihrem treffsicheren Humor die Erwachsenen. Für alle diejenigen, denen die großen Geheimnisse Gottes sonst dunkel bleiben würden, hat Tiki Küstenmacher sich „Chris, die Kerze“ ausgedacht, die mit ih-



rem freundlichen Licht durch die Geschichten von Weihnachten und Ostern, vom Abendmahl, von Konfirmation und Kommunion führt. Theologisch fundiert und durch die fröhlichen, durchgehend farbigen Comics dennoch leicht zu begreifen, mit erstaunlich viel tiefem religiösen Hintergrund erschließt sich das Abendmahl von der Erschaffung der Welt, vom Passah-Mahl und von den Jesus-Geschichten her, bis zum Gottesdienst von heute wird der Bogen gespannt. Alle Bücher sind im Pattloch-Verlag erschienen und werden immer wieder neu aufgelegt, sie kosten zwischen € 6,95 und € 9,90 und sind nicht nur eine lehrreiche Lektüre für Eltern und Kinder, sondern machen auch noch Spaß und sind überaus einprägsam: Chris, die Kerze und die Geschichte von Ostern / ... und die Geschichte von Brot und Wein / ... und die Geschichte vom Abend-



mahl / ... und die Geschichte über Jesu Geburt. Man kann sich nur wünschen, dass Küstenmacher sich bald an die Gestaltung einer Kinderbibel machen würde!

Kees de Kort, Die Kinder-Bibel und Die Erzählbibel

Die Bibel-Bilder des holländischen Malers und Kunstlehrers Kees de Kort faszinieren bis heute Kinder und Erwachsene durch ihre erzählerische und verhaltene Konzentration auf das Wesentliche. Die bekannte Neukirchener Kinderbibel enthält über 100 Bilder von Kees de Kort und erscheint immer wieder in Neuauflagen. Übersetzt und nacherzählt wurde der sehr sparsame Text in der Version für Kindergartenkinder in kraftvoller und elementarer Sprache von Irmgard Weth. Das Besondere an der Bibel ist zudem, dass sie aus der unmittelbaren Arbeit mit Kindern – den Kindern im Neukirchener Erziehungsverein –



se nacherzählte Bibel mit zentralen Texten aus dem Alten und Neuen Testament, die durch die wunderbaren Bilder des katholischen Maler-Pfarrers S. Köder interpretiert werden. Der der Einheitsübersetzung angelehnte, aber sehr verantwortlich gestraffte, gut lesbare Text ist genauso für Jugendliche geeignet. Dazu kommen Psalmübertragungen und Gebets- bzw. Meditationstexte zu S. Köders Bildern. Die Bilder sind farblich und emotional überaus ansprechend, durch viele Symbolelemente und Anspielungen auf biblische Zusammenhänge geben sie Anleitungen zur Entdeckung biblischer Verknüpfungen; sie werden ihre ganze Wirkung erst für ältere Kinder und dann für Erwachsene entfalten. Der Text ist „mehrspra-

hervorgegangen ist. Durch die Textgliederung in knappe Sinnzeilen erleichtert sie schon den Jüngsten das Vorlesen und Selberlesen; die neueste Auflage ist selbstverständlich in neuer Rechtschreibung.

Die Neukirchener Erzählbibel ist die ideale Fortsetzungsbibel für die Leserinnen und Leser der Kinderbibel, zugleich aber auch eine eigenständige Einführung in die Bibel, besonders für Grundschulkind. Die 180 Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament sind ein gelungenes, modernes, der biblischen Erzähltradition verpflichtetes Werk, das als Familienbibel geeignet ist und durch die faszinierenden Bilder der niederländischen Künstler Kees und Michiel de Kort illustriert ist.

Die Kinder-Bibel. Von Irmgard Weth, Bilder von Kees de Kort; Neukirchener Verlag, geb., 14. Auflage 2003, 328 Seiten, €14,90. Die Erzähl-Bibel. Neukirchener Verlag, geb., 480 Seiten, €19,90.

**Sieger Köder und Beate Brielmaier,
Die Kinderbibel**

Nicht nur für Kinder geeignet (die Altersempfehlung lautet „ab 8 Jahren“) ist die-



chig“: Zu den großen Bildtafeln bietet diese Kinderbibel zunächst kurze, einfache Bilderläuterungen bzw. -deutungen; es folgen dann (kursiv gesetzt) Hintergrundinformationen und in normaler Drucktype die Erzähltexte.

Illustriert von Sieger Köder; Verlag: Katholisches Bibelwerk, Überarb. Neuaufl. 2004. 160 S. m. zahlr. Farbabbildungen, € 19,90.

Lehmann's Bauernmarkt

direkt an der Marienfelder Dorfkirche
Gemütliches Einkaufen:
Eier, Käse, Wurst, Milch, Bio-Brot



- **Ständig frisches Geflügel**
- **Stilvolle Geschenke**
- **Bunzlauer Keramik**
- **Tiere zum Anfassen**
- **Viele Honigsorten**
- **Sanddorn-Spezialitäten**

Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 12.00
und 15.00 bis 18.00 Uhr,
Samstag von 7.00 bis 12.00 Uhr

Alt-Marienfelde 35

☎ 7 21 30 37 • Fax 7 22 61 76

P neben der Ladentür auf dem Hof

Blumen Harms

Marienfelder Allee 146
Floristik und Blumen für alle Anlässe
Hochzeitschmuck –
Trauerschmuck – Gestecke

Telefonische Bestellung und Lieferung möglich
Tel / Fax: 721 47 35 Inh. Sylvia Menzel

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 8 – 18 Uhr
Samstag 8 – 13 Uhr
Sonntag von 10 – 12 Uhr

Uwe G. Dreßel Steuerberater

12107 Berlin
Mariendorfer Damm 446,
Ecke Buckower Chaussee
Telefon: 030 / 742 50 54
Internet: www.stb-dressel.de

BRUWELEIT

BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132, 12277 Marienfelde

Hausbesuche & Vorsorge

Telefon: 030/72323880 Tag & Nacht
Telefax: 030/72323878

Geschäftszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr

Homepage: www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de
email: kontakt@ev-kirchengemeinde-marienfelde.de

Sprechstunden der Pfarrerinnen und des Pfarrers

Pfr. Eckhard Park
Pfarrhaus Mo. 18.00–19.00 Uhr

Pfn. Ulrike Senst-Rütenik
Pfarrhaus Di. 18.00–19.00 Uhr

Pfn. Carola Enke-Langner
DSH Mi. 18.00–19.00 Uhr

und nach Vereinbarung über Küsterei

Küsterei / Büro im Pfarrhaus

An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin
Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 7 21 80 36, Fax: 71 30 19 05
Sprechzeiten: Mo. 10.00–14.00 Uhr
Di. 15.00–19.00 Uhr
Mi.+Do. 10.00–14.00 Uhr

Büro im D.-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 7 11 20 71
Sprechzeiten: Mo.–Do. 10.00–12.00 Uhr

Sprechstunde für Spätaussiedler:

Freitags während der Ausgabe für LAIB & SEELE

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verwalterin: Kristine Trawnitschek
Tel.: 7 21 26 94
Sprechzeiten: Mo.–Do. 9.00–12.00 Uhr
14.00–16.00 Uhr
Fr. 9.00–14.00 Uhr

Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Angelika Behrendt Tel.: 7 21 23 54
Sprechstunde: Mo. 10.00–12.00 Uhr

Kindertagesstätte im Familienzentrum

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Regine Kurz Tel.: 7 21 40 66

Offene Kinderarbeit

D.-Sölle-Haus Tel.: 7 11 20 71
Bernard Devasahayam

„Krümelgruppe“

D.-Sölle-Haus
Venera Pingel Tel.: 75 51 70 35

Jugendarbeit (DOWN UNDER)

D.-Sölle-Haus
Monika Lorenz, Bernard Devasahayam
Tel.: 7 11 20 71

Singkreis

D.-Sölle-Haus
Anne Liebig-Park Tel.: 7 21 20 19

Kirchenmusik

(Kantorei, Posaunenchor, SeniorInnenchor)
Kantor Peter-Michael Seifried
Tel.: 7 73 62 99
email: pmsconcert@web.de

Gesprächskreis „Bibel und Leben“

D.-Sölle-Haus
Pfr. Grammel Di. 19.00–21.00 Uhr

Offener Abend

D.-Sölle-Haus Do. 19.30–21.15 Uhr

Seniorenarbeit

Tel.: 711 20 71
Sprechzeiten im D.-Sölle-Haus
Lilo Claus Mo. 10.00–12.00 Uhr
Johanna Schmidt Di. 12.00–13.30 Uhr

Wir bieten Trauernden

im Rahmen unseres Sonntagscafés die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir möchten Sie dabei begleiten. Jeweils am 3. Sonntag im Monat von 14.30–17.00 Uhr, Dorothee-Sölle-Haus.
Jutta Jaecks, Renate Korpus, Dr. Karl Griese

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

D.-Sölle-Haus
Losvergabe und Registrierung Fr. 13.00 Uhr
Warenausgabe Fr. ab 14.00 Uhr

Anonyme Alkoholiker

An der Dorfkirche 5 Sa. 16.00–18.00 Uhr
Tel.: 7 21 80 36

Trauerberatung Tempelhof

Badener Ring 23, 12101 Berlin
Tel.: 7 86 33 03
Sprechzeiten: Mo. und Mi. 14.00–15.00 Uhr
Do. 10.00–12.00 Uhr
Neu: Mi. 20.00–21.00 Uhr

Soziale Beratung im Stadtteilzentrum

Rathausstraße
Rathausstraße 28, 12105 Berlin (Mariendorf)
Tel.: 74 0044 65

Evangelische Familienbildungsstätte

im Kirchenkreis Tempelhof
Tel.: 7 52 20 15, Fax: 71 09 67 91
email: fbs.kktempelhof@kva-berlin.de

Mutter-Kind-Gruppe (mit Kinderbetreuung):

(Kinderhaus beim D.-Sölle-Haus)
Christa Oßwald
Do. vormittags

Offenes Familiencafé mit Kinderbetreuung:

(Kinderhaus beim D.-Sölle-Haus)
Christa Oßwald
Do. 15.30–17.30 Uhr

Der GEMEINDEREPORT wird nicht in die Briefkästen verteilt, sondern zur Abholung ausgelegt. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse (bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 € daran zu beteiligen.

Ort, Datum

Unterschrift

an jedem 1. und 3. Sonntag
um 11 Uhr im DSH



Kindergottesdienst
ab September